der so lang an/ biß die gantz Mixtur zu einer Salben in der Dicke einen Honig gleich wird. Mit dieser Salb schmier die Händ/ uud andere Orth so mit der Grätz behefftet sind / sie heylt denselbigen in vier oder fünff Tagen von Grund auß.

Bedünckt dich aber/ sie gebähre dir etwas Schmertzen/ so nimb einen andern Essig/ in welchem kein Sublimatum gesotten worden/ darzu: Denn solche heylet gleich so wol die Frantzosen/ Blattern/ und alle andere Schäden/ so der Haut mögen begegnen / bringet durchaus keinen Schmertzen vertreibt allerley Flechten und dergleichen/ wenn man nemblich den Leib hier zwischen mit unseren Pilulen/ oder des Esculapii Wasser allezeit rein uud offen hat.

Ein ander bewehrte Salbe/ für fürnehme reiche Leut/ welche gleichsfalls allerley böse unflätige Räud und Schuppen/ so etwann auff der Haut zu enstehen pflegen / nnd fürnemblich/ die auff den Scherckeln/ ohn Schmertzen/ und in einer sehr kurtzen Zeit heylet.

Das 23. Capittel.

NImb der jetzg meldten Salben mit dem Glett/ Essig und Oele ohne das Sublimatum ein halb Pfundt/ vermisch

vermisch mit zwey oder drey Quintlin Präcipitat/ in einem gläsernen Mörsel/ oder auff einen Stein gerieben (denn je reiner es ist/ je schöner und subtieler pflegt es die Salb zumachen) hinzu/ misch ein viertel Stund untereinander/ und schmier alle Ort des Grinds Rufen oder Schuppen darmit.

Wiltu aber den Leib mit einem oder zween Pilulen der unserigen/ oder mit drey oder vieren der Allgemeinen Syrupen zuvor purgieren/ ist es so viel desto besser/ und kan die Salb ihr Ampt nachmahls desto schneller verrichten.

Vnd da etwan der Patient ein Jüngling/ und es auch zur Zeit des Frühlings were/ gefiele mir nicht übel/ daß man mir ein Ader auff dem Arm eröffnen/ und ihn nachwahls mit einer bequemen Diæt/ die sechs nicht natürliche Dinge betreffend/ versehen lies..

Ein

Ein schöne Kunst/den Glett gantz weiß zu machen/ unnd auß demselbigen ein köstliche Salbe zuzurichten/die Haut deß gantzen Leibs schön weiß uand glatt zuhalten/ so wol den Mannspersonen/ als auch den Weibern und Jungfrawen dienstlich/ denen die Hände etwan aufschrunden/ und von wegen der dicken und gesatzenen Feuchtigkeit rauh werden/ heylet gleichsfalls auch die Grüblin/ so von den Uhrschlechten hinterlassen worden/ sampt den Flechten und Zittermählern/ und ist zu den Schmertzen der gülden Adern/ein über die massen herrliche und bewehrte Artzney.

Das 24. Capittel.

DIese also weiß gemachte Glett/ wird von dem Bleyweiß in keinem Stücke unterscheyden/ ohn allein in der Schwähre und Gewicht/ denn sie ist sehr leicht: Vnd wer sie recht wil zurichten/ muß nehmen deß klein gestossenen/ und durch ein Tuch gereyterten Gletts ein Pfundt/ deß allerweissesten Saltzes so er haben kan/gleich so viel/ dasselbige in einen verglasurten Napff oder Schüssel thun/wol untereinander rühren/ nachmals so viel Wasser darüber giessen/ daß die beyde Stücke einen Finger hoch damit bedeckt seyn/ mit einem Höltzlin von newem untereinander rühren/unnd wenn es im Sommer/ unnd sonderlich in den Hundstagen ist/